

**SILBEREISEN, RAINER K.**

**ANFORDERUNGEN UND BEWÄLTIGUNG DES SOZIALEN WANDELS IM  
ERWACHSENENALTER – VERGLEICHE ZWISCHEN REGIONEN IN DEUTSCHLAND**

Rainer K. Silbereisen, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Lehrstuhl für  
Entwicklungspsychologie, Rainer.Silbereisen@uni-jena.de

**AD-HOC-GRUPPE 3: ASI-JAHRESTAGUNG: DAS ANDAUERENDE GROSSEXPERIMENT:  
DEUTSCHE UND EUROPÄISCHE TRANSFORMATIONEN VON 1989 BIS HEUTE**

Unser Ansatz zur Untersuchungen der Post-Transformation nach der deutschen Vereinigung beginnt mit einer Erfassung von individuell erlebten Anforderungen, die sich auf der gesellschaftlichen Ebene auf Globalisierung, Individualisierung und demographischen Wandel beziehen. Solche Anforderungen waren weit verbreitet, auch die Kumulation gleich mehrerer Anforderungen war nicht selten, insbesondere im Bereich des Arbeitslebens, und wir fanden erwartbare Unterschiede als Funktion von Human- und Sozialkapital. Die Teilnehmer aus der ehemaligen DDR, die durch die Strukturumbrüche nach 1990 stärker betroffen waren, haben höhere Belastungen mit solchen Anforderungen berichtet.

Die eigentliche Frage war aber, wie die Menschen mit diesen Anforderungen umgehen. Wie erwartet war die primäre Kontrolle stärker ausgeprägt, worunter man entweder das aktive Verfolgen von Zielen zur Lösung des Problems versteht, oder aber im Fall von Misserfolg die ebenso aktive Suche nach anderen Wegen. Entsprechend der höheren Belastung im Osten war dort auch die primäre Kontrolle stärker ausgeprägt. Die sekundäre Kontrolle fiel demgegenüber ab, worunter man Aktivitäten versteht, die sich auf das Selbst statt auf die Umwelt beziehen.

Wir haben den Effekt von solchen Anforderungen auf zahlreiche Indikatoren von Anpassung und Entwicklung untersucht, wie etwa die Lebenszufriedenheit oder das Wohlbefinden. Die Enge der Zusammenhänge zwischen Anforderung, Bewältigung und psychosozialer Anpassung wurde moderiert durch die sozioökonomische Lage in den Lebenskontexten der Menschen. Und zwar war der negative Effekt von Anforderungen dann geringer, wenn die sozioökonomische Lage schlechter war. Mehrere Erklärungen für diese Schutzfunktion werden vorgeschlagen.